

## Generalmobilmachung

**Hintergrund. Am Tag vor den Bundestagswahlen findet dieses Jahr landesweit der »Tag der Reservisten« statt. Neben Werbung für die deutschen Streitkräfte geht es dabei vor allem um Nachwuchsgewinnung und Einstimmung der Bevölkerung auf künftige Kriege**

*Peer Heinelt*

Geht es nach dem »Verband der Reservisten der Deutschen Bundeswehr«, wird der 26. September ein Tag der Superlative: Führte die Organisation am letztjährigen »Tag der Reservisten« bereits 100 Veranstaltungen durch und brach damit nach eigener Aussage »alle Rekorde«, so wird dieses Mal die »bundesweite Flächendeckung angestrebt«. Nach Möglichkeit sollen sich in jedem Landkreis Reservistenkameradschaften öffentlich präsentieren und bei dieser Gelegenheit sowohl für die Kriegsoperationen der deutschen Streitkräfte im Ausland als auch für die »zivil-militärische Zusammenarbeit« im Inland werben. Der Termin einen Tag vor der Bundestagswahl wurde laut Reservistenverband bewußt gewählt - er biete die »große Chance, in der Öffentlichkeit noch intensiver wahrgenommen zu werden«. Das Präsidium der Organisation, bestehend aus den Bundestagsabgeordneten und Mitgliedern im Verteidigungsausschuß Ernst-Reinhard Beck (CDU) und Gerd Höfer (SPD), orientiert sich offenbar an historischen Vorbildern. Man scheint zu der Überzeugung gelangt zu sein, daß gegen Demokraten, die sowohl die Inlandseinsätze der Bundeswehr ablehnen als auch den Abzug aus Afghanistan fordern, nur noch Soldaten helfen.

Der Auftrag an die Reservisten der Bundeswehr lautet daher, am 26. September durch diverse Vorführungen eine möglichst große »Zuschauerwirkung« zu erzielen: Vorgesehen sind Darbietungen in all den Disziplinen, die der moderne Landser einer Interventions- und Besatzungsarmee heutzutage sicher beherrschen muß: »Sturmbootfahrten«, »Handgranatenzielwurf«, »Überleben im Felde«, Einrichten eines »Checkpoints«, »Abseilen von Verwundeten«, »Marsch mit Karte und Kompaß« und Umgehen von Minen (»Mine Awareness«). Beeindruckend dürften auch zahlreiche »Fahrzeug- und Geräteschau(en)« wirken; präsentiert werden Kampfhubschrauber und Raketensysteme ebenso wie Schwerlasttransporter und Detektoren zum Aufspüren von atomaren, biologischen und chemischen Waffen. Die Bevölkerung wird jedoch nicht nur auf die Rolle des passiven Betrachters verwiesen - beim »Öffentlichkeitsschießen« darf jeder zeigen, was er kann und im Erfolgsfall sogar einen Geld- oder Sachpreis mit nach Hause nehmen.

### Für die ganze Familie

Erklärtes Ziel der Veranstaltungen, die bewußt an Technikbegeisterung und Abenteuerlust appellieren, ist außerdem die »Nachwuchsgewinnung«; in etlichen Städten und Gemeinden werden sowohl »Jugendoffiziere« als auch »Wehrdienstberater« der Bundeswehr vor Ort sein. Erstere sind für die militärpolitische Propaganda gegenüber Jugendlichen zuständig; sie besuchen zu diesem Zweck alljährlich mehrere hundert Schulen, wo sie »sicherheitspolitische Seminare« und »Strategiespiele« anbieten (siehe jW-Thema v. 4./5. Juli 2009). Letztere haben die Aufgabe, neue Rekruten anzuwerben und bedienen sich dazu neben militärischen Veranstaltungen sowie Jugend- und Bildungsmessen in steigendem Maße der Arbeitsagenturen und deren »Jobcentern« (siehe »Hartz Y«, jW-Thema v. 30.4.2007).

Aber nicht nur für die Heranwachsenden, auch für die ganz Kleinen wird am »Tag der Reservisten« gesorgt sein: Sie können sich in sogenannten Hüpfburgen austoben, Karussell fahren oder sich von einem netten Onkel in Uniform das Gesicht mit »Tarnschminke« bemalen lassen. Auch wenn Kinder weder dienen noch wählen dürften, müßten sie dennoch betreut werden, schließlich könne über sie schnell und einfach ein Zugang zu den Eltern gefunden werden, meint der Reservistenverband: »Obwohl viele Organisationsleiter und Mandatsträger den Sinn eines Kinderprogramms nach wie vor in Frage stellten, muß betont werden, daß unsere Neumitgliederzielgruppe (junge Frauen und Männer zwischen 20 und 40 Jahren) an einem Samstag meist mit Familie in der Stadt unterwegs ist und zu einem Gespräch nur Zeit hat, wenn ihre Kinder durch ein interessantes Programm beschäftigt sind.«

Die gesamte Familie wird dann wieder mit vielfältigen Rahmenveranstaltungen angesprochen. Gemeinsam kann man »Erbsensuppe aus der Gulaschkanone« genießen oder den »Platzkonzerten« diverser Militärkapellen lauschen und dabei noch etwas Gutes tun. Denn Erlöse und Einnahmen, empfiehlt der Reservistenverband, sollten an wohltätige Einrichtungen gespendet werden: »Soziales Engagement« wirke zum einen »imagesteigernd«, zum anderen könnten »Scheckübergaben in der Presse öffentlichkeitswirksam dargestellt werden«.

#### »Rückgrat der Bundeswehr«

»Soziales Engagement« stellt der Reservistenverband auch durch seine Zusammenarbeit mit Rettungs- und Repressionskräften unter Beweis. An nahezu allen bisher im Rahmen des »Tages der Reservisten« geplanten Veranstaltungen sind neben Polizeibehörden auch Feuerwehren, verschiedene Sanitätsdienste (Deutsches Rotes Kreuz, Johanniter-Unfallhilfe) und Technisches Hilfswerk (THW) beteiligt. Wie der Reservistenverband mitteilt, ist die »Ausgestaltung« der »zivil-militärischen Zusammenarbeit« im Inland eine »wichtige Voraussetzung für den optimalen Einsatz von Truppenteilen und Dienststellen der Bundeswehr« bei »besonders schweren Unglücksfällen« und »Terroranschlägen«. Die zu diesem Zweck in allen Landkreisen und kreisfreien Städten eingerichteten »Bezirks- und Kreisverbindungskommandos« des Militärs seien bereits heute, so heißt es, »mit erfahrenen und ortskundigen Reservisten besetzt«. Wie dem 2006 von der Bundesregierung verabschiedeten »Weißbuch zur Sicherheitspolitik Deutschlands und zur Zukunft der Bundeswehr« zu entnehmen ist, soll hierdurch die Kooperation zwischen Bundeswehr und zivilen Behörden »auf den einsatzentscheidenden unteren und mittleren Ebenen« deutlich »intensiviert« werden: »An dieser Schnittstelle tragen Reservistinnen und Reservisten (...) bei Planungs- und Beratungsaufgaben bereits im Vorfeld von Krisenlagen weitgehend eigenständig große Verantwortung. Dabei können sie ihre zivilberuflichen Qualifikationen wie auch ihre militärischen Fähigkeiten optimal zur Anwendung bringen.«

Um beim »Tag der Reservisten« sowohl »Botschaft« wie »Auftritt« der verschiedenen regionalen »Kameradschaften« möglichst »optimal« zu gestalten, hat der Reservistenverband eigens ein »Handbuch« herausgegeben. Zu verwenden seien, so wird hier erklärt, ein gemeinsames Motto (»Treffen Sie jetzt auf Reserven der Zukunft!«), ein verbindliches »Logo« und »einheitlich« gestaltete »Werbemittel«; für die Ablaufplanung werden ausführliche »Checklisten« zur Verfügung gestellt. Besonderes Augenmerk richtet der Reservistenverband auf die Beeinflussung der lokalen Presse. »Diese Form der Werbung«, heißt es im »Handbuch«, müsse »viel offensiver genutzt werden«, da sie »im Gegensatz zum teuren Schalten einer Anzeige« in der Regel »völlig kostenfrei« sei - »gerade kleinere regionale Medien« seien »oft dankbar für Themen und Termine, über die sie berichten können«.

Hinzu kämen außerdem »zwei neue Aspekte«: »In allen Städten gibt es kostenfrei verteilte Anzeigenblätter, die mit einer Minimalredaktion auskommen müssen und deshalb froh sind, wenn sie fertige Texte und Bilder zugeliefert bekommen. Dies muß für die vorbereitende Werbung ebenso bedacht werden wie für die Nachberichterstattung.« Des weiteren werde das Internet »immer wichtiger«: »Deshalb muß der Tag der Reservisten frühzeitig auf den Terminseiten im Internet stehen. Fortschritte bei der Planung oder bei der Gewinnung von Unterstützern müssen als aktuelle Meldung ins Netz gestellt werden.«

Die der Öffentlichkeit zu vermittelnde »Botschaft« wird im »Handbuch« folgendermaßen definiert: »Reservisten sind zur Stelle, wenn sie gebraucht werden und bilden durch ihre solide Ausbildung das Rückgrat der Bundeswehr - sie sind ein nicht wegzudenkender Bestandteil unserer Gesellschaft.« Was das bedeutet, wird im Anschluß erklärt: »Zahlreiche Reservisten werden bei den Auslandseinsätzen der Bundeswehr vor allem in Spezialfunktionen gebraucht. Und wenn sie nicht in Kabul eingesetzt werden, füllen wehrübende Reservisten zu Hause die Lücken in den Einheiten, die Soldaten zum Auslandseinsatz abstellen müssen.« Doch damit nicht genug: »Reservisten leisten freiwillige Arbeit und erfüllen damit staatliche und gemeinnützige Aufgaben« - »im Heimat- und Katastrophenschutz«.

Ganz ähnlich äußerte sich unlängst Bundesverteidigungsminister Franz Josef Jung (CDU) aus Anlaß des Reservistentages; in seinem »Grüßwort« an die »Reservistenkameraden« des Landkreises Lüneburg bezeichnete er die bei Bedarf jederzeit mobilisierbaren Militärs als »integralen Bestandteil der Bundeswehr«. Sie seien »unverzichtbar« für die »Stärkung der Einsatzbereitschaft« und die »Erhöhung der Durchhaltefähigkeit« im Rahmen von Kriegsoperationen, so Jung weiter: »Gerade der freiwillige Einsatz von Reservisten mit

Spezialkenntnissen ist für die Auslandseinsätze der Bundeswehr von großer Bedeutung.« Das bereits zitierte »Weißbuch« der Bundesregierung beschreibt die Funktion von Reservisten als stehende Einsatzreserve für Kriegs- und Bürgerkriegsszenarien lediglich etwas schnörkelloser: »Die Bundeswehr kann ihre Reservistinnen und Reservisten ohne Rückgriff auf Mobilmachungsmaßnahmen im gesamten Aufgabenspektrum nutzen. Der personelle Ergänzungsumfang der Streitkräfte beläuft sich auf 80000 bis 100000 Reservistinnen und Reservisten.«

### **PR-Maßnahme Denkmalspflege**

Ihrem Verband zufolge verstehen sich Reservisten bei alledem stets als »Mittler« und »Bindeglied zwischen der aktiven Truppe und der Zivilbevölkerung«. Für die militärpolitische Propaganda seien sie deshalb besonders wertvoll: »In der sicherheitspolitischen Diskussion sind sie gerade deshalb glaubwürdig, weil sie nicht im Sold der Armee stehen.« Um der umworbenen »Zivilbevölkerung« nicht nur mental, sondern auch emotional nahezukommen, empfiehlt das »Handbuch« den »Kameradschaften«, sich am »Tag der Reservisten« demonstrativ um die »Pflege eines vernachlässigten (Krieger-)Denkmals« zu kümmern, denn »Engagement« dieser Art lasse sich »immer gut verkaufen«. Zu beachten sei dabei lediglich, heißt es weiter, daß eine solche »Aktion« nur einen Zusatz zum »eigentlichen Programm in der Innenstadt« darstellen sollte, da »derartige Denkmäler meist nicht an zentralen Plätzen stehen und nur wenig Publikum direkt erreicht wird«. Gemeinsam mit dem »Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge« (VDK), der an zahlreichen Veranstaltungen zum »Tag der Reservisten« beteiligt ist, knüpft der Reservistenverband auf diese Weise direkt an überkommene militaristische Traditionen an: Der insbesondere im Kaiserreich und in der Nazizeit staatlicherseits mit Inbrunst gepflegte Helden- und Totenkult sollte die deutsche Bevölkerung kriegsbereit stimmen.

Um den »Tag der Reservisten« zum Erfolg werden zu lassen, fordert der Reservistenverband von seinen »Kameradschaften« außerdem die »Einbeziehung der Zentralen Arbeitskreise« der Organisation. Genannt wird in diesem Zusammenhang zuvorderst der »Bundesverband Sicherheitspolitik an Hochschulen« (BSH), der mittlerweile in 38 deutschen Universitätsstädten präsent ist. Passend zum Programm des Reservistentages befaßt sich auch der BSH mit der »zivil-militärischen Zusammenarbeit« von staatlichen Repressionsbehörden und Einrichtungen des Katastrophenschutzes. Zu seinen Tätigkeitsschwerpunkten zählen des weiteren die Ausgestaltung der »Operativen Information« der Bundeswehr - auch als psychologische Kriegführung bezeichnet - und die Entwicklung einer umfassenden »Sicherheitsstrategie«. Diese soll laut BSH »vor dem Hintergrund deutscher Interessen sowie aktueller und künftiger sicherheitspolitischer Herausforderungen« die »Handlungsoptionen der deutschen Politik« festlegen.

Die besondere Dienstleistung des BSH für die kämpfende Truppe ist der Einsatzländer-Monitor - eine alle zwei Monate aktualisierte Publikation, die sich sowohl an die »Einsatzkräfte« von Militär und Polizei als auch an »akademisch interessierte Personen« richtet und diesen einen »systematischen Überblick« über die Zielgebiete deutscher Militäroperationen bietet. Ein solcher sei dringend notwendig, erklärt der BSH, da sich die Operationsgebiete der deutschen Streitkräfte hinsichtlich der dort vorzufindenden »politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Umstände« teilweise »erheblich« von einander unterscheiden. »Schwerpunkte« des Einsatzländer-Monitors sind neben Afghanistan und der serbischen Provinz Kosovo die Staaten Südosteuropas, der Kaukasus, Zentralasien, das Horn von Afrika, der Persische Golf und der Libanon.

### **Zurüstungen für den Krieg**

Nach dem Willen des Reservistenverbandes soll sich auch dessen »Arbeitskreis Sanitätsdienst« in die Planung und Durchführung des Reservistentages einbringen. Dem »Arbeitskreis« selbst dürfte dies sehr gelegen kommen, da er sich nach eigener Aussage als »Multiplikator der Streitkräfte« versteht, der sich um die »Integration« der Bundeswehr in die Gesellschaft bemüht. Seine Mitgliederstruktur scheint dazu angetan, dieses Ziel zu erreichen, finden sich hier doch, wie es heißt, »Reservisten des Sanitätsdienstes der Bundeswehr, die sowohl im Zivilberuf als auch als Reservist engagierte Leistungsträger in entsprechender Funktion sind« - »vom Ingenieur über den Lehrer, praktischen Arzt oder Unfallchirurgen bis zum Klinik- oder Institutsdirektor einer Universität ebenso wie IT-Spezialisten aus dem Gesundheitswesen oder Katastrophenmanager einer großen Feuerwehr«.

Der »Tag der Reservisten« bietet dem »Arbeitskreis Sanitätsdienst« allerdings nicht nur die Möglichkeit, in der Öffentlichkeit für die Bundeswehr und die »zivil-militärische Zusammenarbeit« zu werben, sondern auch seinen eigenen Interessen nachzugehen. Diese konzentrieren sich insbesondere auf die Rekrutierung neuer Mitglieder; wie einer Selbstdarstellung entnommen werden kann, ist das »Wachstum« der Organisation ihr »bestimmendes Thema«. Gefragt sind »hochqualifizierte Spezialisten und Führungspersönlichkeiten, die im zivilen Leben ihre Führungsstärke durch Kompetenz, Akzeptanz und soziale Intelligenz sowie Verantwortung und Sorge für ihre

Familie täglich unter Beweis stellen«. Neue Mitglieder müßten sich zudem »durch Exzellenz im Zivilleben und Engagement für den Sanitätsdienst auszeichnen« und »zu permanenter militärischer Fortbildung bereit« sein.

Für die Angehörigen des »Arbeitskreises« bedeutet dies konkret, sich auf die medizinischen Anforderungen einer Interventions- und Besatzungsarmee einzustellen, die zunehmend eigene Opfer zu beklagen hat und deshalb gezwungen ist, Schwer- und Schwerstverletzte entweder noch am Ort des kriegerischen Geschehens wieder zusammenzuflicken oder in Krankenhäuser im sicheren Hinterland auszufliegen. Nicht von ungefähr befassen sich die »Fachreferate« des »Arbeitskreises« vorzugsweise mit »Einsatz- und Notfallmedizin« sowie »taktische(m) und strategische(m) Lufttransport von Verwundeten und Kranken«; eine eigene Abteilung widmet sich der Kooperation mit dem »Schnelle Einsatzkräfte Sanitätsdienst«, das die Kampf- und Sondereinheiten der Bundeswehr ärztlich betreut. Besonderes Augenmerk richtet der »Arbeitskreis« in diesem Zusammenhang darauf, »eine Brücke zwischen dem Sanitätsdienst der Reservisten in der Bundeswehr und den Universitätskliniken zu schlagen«. »Im Idealfall«, heißt es, könne auf diese Weise ein »reger Wissens- und Informationsaustausch« etabliert werden, von dem insbesondere die Fort- und Weiterbildung der Militärärzte »erheblich profitieren« würde. Um »ungenutzte Wissensressourcen« für die Bundeswehr »nutzbar und zugänglich zu machen«, gelte es allerdings zunächst, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Universitätskliniken, »die wie auch immer mit der Bundeswehr verbunden waren oder sind«, als »Kommunikationspartner« zu gewinnen. Der »Tag der Reservisten« und die damit verbundene Propagandaarbeit könnten den »Arbeitskreis Sanitätsdienst« diesem Ziel ein Stück näherbringen.

Ob der 26. September allerdings den gewünschten Erfolg zeitigt, steht in den Sternen: Bisher wurden dem Reservistenverband für diesen Tag eigenen Angaben zufolge lediglich 32 Veranstaltungen in 14 Bundesländern gemeldet - Hamburg und Mecklenburg-Vorpommern fehlen. Um seine »Kameradschaften« dazu zu bringen, »sich 2009 noch mehr ins Zeug zu legen als je zuvor«, will der Reservistenverband denn auch deren »schönste« Veranstaltungen prämiieren. Über den Gewinn entscheide, so heißt es, der »Umfang der Pressearbeit und der Medienresonanz«, die Höhe der »Sammelergebnisse für einen guten Zweck« sowie die Anzahl der Besucher, der neu geworbenen Mitglieder und der »Kontaktgespräche«.

#### »Mit Härte und Gewalt«

Die Auslobung des internen Wettbewerbs läßt darauf schließen, daß etliche der laut Reservistenverband mehr als 2600 »Kameradschaften« mit gravierenden Motivationsdefiziten zu kämpfen haben. Das könnte damit zusammenhängen, daß sie bereits in eine andere Propagandaaktion eingebunden sind: Mitte letzten Jahres veröffentlichte der Reservistenverband ein »Praxis-Handbuch Energiesicherheit«, das nach Mitteilung der Herausgeber dazu beitragen soll, die deutsche Bevölkerung auf einen »künftig mit Härte und Gewalt geführten Wettbewerb um Ressourcen, Verteilung und Transport« vorzubereiten. Ähnlich wie im »Handbuch« für den »Tag der Reservisten« finden sich auch hier neben den entsprechenden argumentativen Leitlinien »Checklisten, Hilfestellungen und Muster zur Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von Veranstaltungen vor Ort«. Explizites Ziel ist die Lancierung einer politischen »Kampagne«, die die militärische Absicherung der deutschen Energieversorgung begleitet und von Reservisten organisiert wird. Da es sich bei ihnen um »wesentliche Träger der sicherheitspolitischen Erwachsenenbildung« handele, müßten sie als »ehrenamtliche Mittler, geübte Moderatoren und vernetzte Multiplikatoren« auf die Gesellschaft einwirken, heißt es.

Andere Reservisten wiederum könnten bereits mit der Pflege nationalsozialistischen Liedguts völlig ausgelastet sein. Wie dem Gesangsbuch der »Kameradschaft« im nordrhein-westfälischen Istrup zu entnehmen ist, wird hier von Zeit zu Zeit gerne einmal das »Panzerlied« der faschistischen Wehrmacht intoniert. Bei aller Kritik an dieser Art von Traditionspflege - der Text des Stücks beschreibt die Perspektiven der deutschen »Auslandseinsätze« zutreffend: »Mit donnerndem Motor, so schnell wie der Blitz, dem Feinde entgegen, im Panzer geschützt, voraus den Kameraden, im Kampfe ganz allein, so stoßen wir tief in die feindlichen Reih'n. Und läßt uns im Stich einst das treulose Glück, und kehren wir nicht mehr zur Heimat zurück, trifft uns die Todeskugel, ruft uns das Schicksal ab, dann ist uns der Panzer ein ehernes Grab.«

- Ein Überblick über die Veranstaltungen am »Tag der Reservisten« findet sich unter folgendem Link: [www.reservistenverband.de/61347.php](http://www.reservistenverband.de/61347.php)
- Peer Heinelt ist Politologe und lebt als freier Autor in Frankfurt/Main